Die grosse Zeit

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 3: **Rund um die Kunst**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

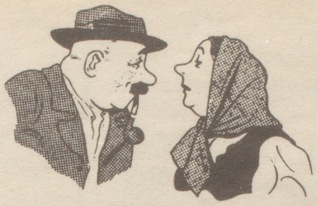
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Chueri und Rägel

‚Chueri, d Wält wird doch all Tag verrückter. Jetz los, was i bis Herr Tokters ime illuschtrierte Heft gsee ha: Es Bild vome Maler, mitere Höll oder so öppis. Da häts abgschnittni Oore, wo mitere Gufe zämegmacht sind, en halbe Chopf mitere Betonplatte druff, wonen Söimage druff schtaat, Chürbse mit Mänschebei, Mänsche mit Pfluumechöpf und no vil Züüg, woni gar nid verzelle törf voreme Mannevolch. Säg mer eerli: Isch das nid verruckt, wieme hütigstags malet?'

‚Jää, wie heifkt dä Maler?'

‚Wart, da hanis ufgschribe: Hieronymus Bosch. Das isch gwüfs eine vo dene moderne verruckte ...'

‚Es chunnt druf a, Rägel, was me under modern verschtaat. Bime Huet wär eine, wo scho über vierhundert Joor alt isch, nümme modern.'

‚Jä, wotsch du öppe säge ...'

‚Ich wott nu säge, dafs d Wält, und dermit au d Kunscht, nid erscht i euser Generation verruckt worde isch. Muesch di aber jetz nid betroffe füüle, du bisch ja ganz und gar käs Kunschtschtück.'

‚Aber du bisch en .....!!!'

(zensiert von:) AbisZ

Der Künstler

Der junge Maler hat sein Modell geküfst. Er ist hinterher selbst ganz bestürzt.

‚Bin ich wirklich das erste Modell, das du geküfst hast?'

‚Aber gewifs.'

‚Nun, und wieviele hast du bislang überhaupt gehabt?

‚Vier. Einen Blumenstrafs, eine Zitrone und zwei geräucherte Heringe.'

-mpfo

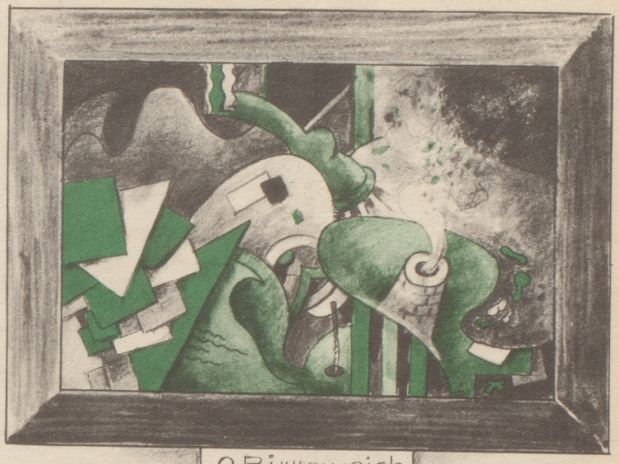
Warum?

Ein Publikum stand ganz verzückt vor einem aufgehängten Bild.
Warum? — Ein sehr berühmter Name ziert das angebrachte Schild. WS

Das nebenstehende Gemälde „Die große Zeit" hat den Dichter Adolf Spinnihung zu folgendem Gedicht inspiriert:

Die grofse Zeit

Schauende Weite - - -
Schäumende Luft. -
- - Wohin - wohin - -
Stille Verzweiflung -
Stinkender Duft.
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - Benzin!! -
Morden und Brennen -
Boxen und Rennen -
Fufsball und so -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - -
- - - Gelbes Trikot!!



Bosco

Nicht von mir, aber dennoch gut!

Irgendwo las ich einmal in einer Abhandlung über die Kunst, dafs ein schwäbischer Professor seine Vorlesung über die Kunst in der Antike so begann:

‚Dasch Schönschte, Edelschte und Erhabenschte in der Kunscht ischt unbeschtritten der Bruschtkaschten der Venus von Meditschi.' E

«Allerdings: die Dame gseet sehr reserviert us.»

Der angehende Geschäftsmann

Martin, ein Erstkläfsler, Sohn eines tüchtigen Geschäftsmannes, wurde in seinen Ferien auch ins Landesmuseum geführt. Er betrachtete alles sehr aufmerksam. Beim Weggehen dann, schon unter der Tür, schaute er nochmals zurück und konstatierte: ‚Du, das esch glaubi es Gschäft wo ned grad viil lauft.' R

Selbst im Augenblick des höchsten Glücks und der höchsten Not bedürfen wir des Künstlers. J. W. von Goethe

Stilblüten aus Musikkritiken

... Wem drang es nicht durch den ganzen Leib, als der Cello in blutiger Liebe aufschrie und mit bezaubernder Gewalt durch die Kirche sang ...
(dazu noch ausgerechnet bei einem Klavierquartett von Mozart)

Als eine berühmte Oratoriensängerin in W. Liebeslieder sang:

... Von M. Ph. sind wir uns sonst nicht gewöhnt, dafs sie sich auf erotischem Gebiete bewegt. Für uns in W. macht sie diesmal eine Ausnahme.

In Gr. (als Abschluf einer überschwänglichen Kritik):

... Und das alles für einen Franken!

Als besonderes Lob für das Auswendig-Singen:

... Die Sängerin war ihrer Sache so sicher, dafs sie völlig der papierenen Unterlage entbehren konnte.

Über die Wiedergabe des Brahmsschen d-moll-Konzertes:

... So müssen die alten Eidgenossen mit ihren Morgensternen dreingeschlagen haben, wie Herr F. aufs Klavier schlug.

Über den Klavierabend einer Pianistin:

... Die Tiefe ihres Vortrages erreichte bei weitem nicht diejenige ihres Ausschnitts.

... Es war interessant zu beobachten, wie die weifs gekleidete Cellokönigin ihren Kopf an die Schnecke lehnte und während die schwarz gekleidete Pianistin am gleichfarbigen Flügel mehr sekundierte als begleitete. WF

HOTEL ACKER
WILDHAUS
Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221